

# Der rote Tresch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 30

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752433>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der rote Tresch

EIN TAG MIT DEM URNERISCHEN STRAHLER JOSEF TRESCH AUF DER SUCHE NACH KRISTALLEN

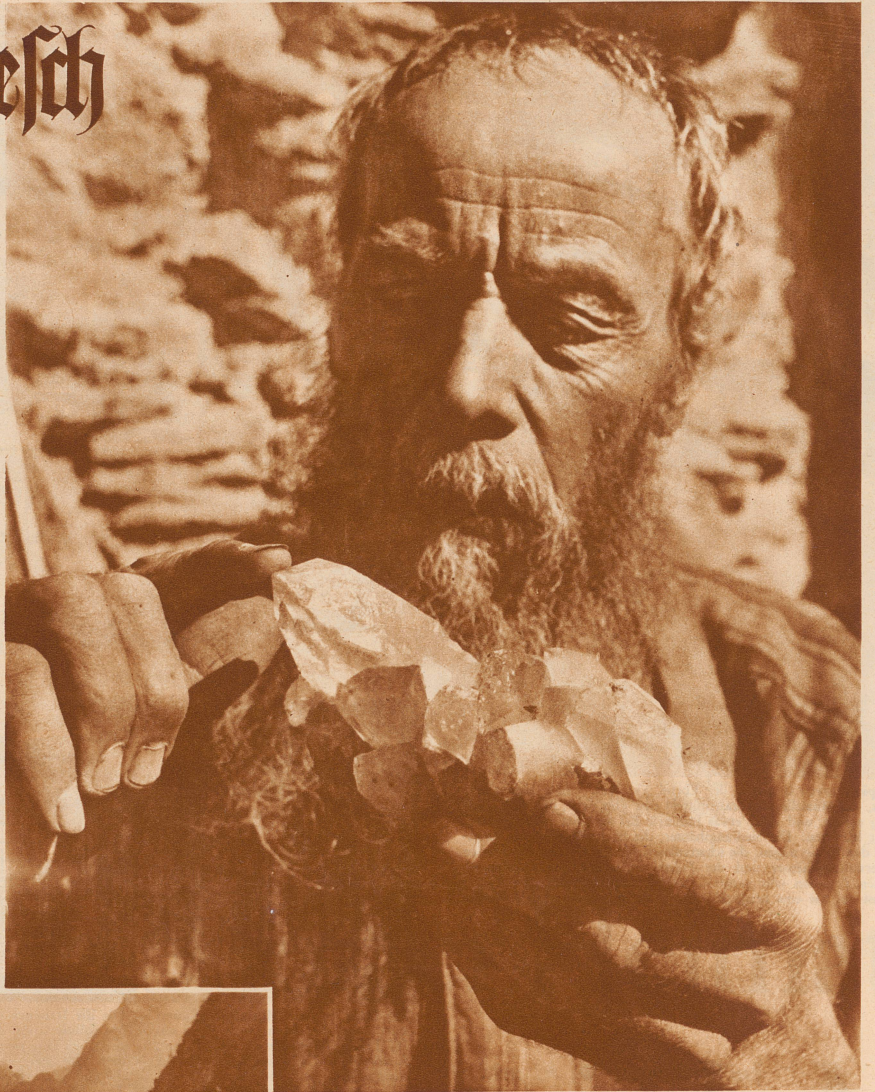
AUFNAHMEN JOST & STEINER



Der Gang zur Arbeit. Aufstieg des Strahlers in das Griefertäli, dessen Talsohle von Jahr zu Jahr vom wilden Bergbach umgestaltet wird. Für Geologen und Strahler ist die Landschaft ein Dorado

Folgendes erzählte uns der uralte Strahler Josef Tresch aus Bristen, genannt der «rote Tresch», als wir ihn eines Tages in das Griefertäli, ein kleines, ungastliches Seitental des Maderanertales begleiten:

«Unser Beruf ist keine leichte Sache; er ist anstrengend, und heute, da man im Unterland die Kristalle künstlich



«Sehen Sie diesen Jüngling hier», sagt der Strahler und zeigt dabei auf ein schönes Teilstück des Kristalles, «der konnte nicht weiterwachsen, weil eine Schicht Feldspath ihm den Weg versperrte»



Mit einer Eisenstange werden die Felsen angebrochen, und mit einem Haken die Kristalle aus dem gelockerten Gestein herausgezogen

erzeugen kann, ist der gute Verdienst von früher sehr zusammengeschmolzen. Und wissen Sie, so alt wie ich ist dabei nicht mancher geworden. Vor 30, 40 50 Jahren, da fanden wir guten Absatz für unsere Funde. Es hat Fälle gegeben, wo ein Strahler an einem einzigen Tag für tausend Franken Kristalle fand, — freilich waren diese Fälle selten, sehr selten. Oft bin ich wochenlang in den Flügen herumgestiegen und habe nicht für fünf

«Wozu finden die Kristalle Verwendung?» — «Ein Händler hat mir vor Jahren einmal erzählt, sie würden eingeschmolzen und daraus schöne Stücke, wie Vasen und Schalen hergestellt, die dann auf den Tischen der Herrschaften im Unterland ein teures Zierstück wären. Auch würden daraus opusche Gläser, die Gensgucker, verfertigt. Die größten und schönsten Stücke freilich sind in die Museen gewandert.»

Franken Beute mitgebracht. Handkehrum konnte ich an einem einzigen Tag genug verdienen, um einen ganzen Winter davon zu leben». «Wie können Sie wissen, ob irgend ein Kalkstein Kristalle enthält? Ob in dieser oder jener Felsenspalte Kristalle lagern?»

«Nun, das kann ich Ihnen nicht sagen. Nicht weil ich es Ihnen verheimlichen möchte, sondern weil ich mich einfach nicht ausdrücken kann. Sehen Sie, der Instinkt sagt es uns; wir spüren es einfach, wo Kristalle verborgen sind. Nicht jedermann kann «strahlern», nur ganz wenige besitzen gute Witterung dafür.»



Nicht überall sind die Kristalle vom Gestein umgeben. Vielerorts stößt man unverhofft auf große Kristall-Höhlen. Diese Höhlenkristalle lassen sich mit wenig Mühe vom Boden und von den Wänden lösen. Sie gehören zu den schönsten Funden, die man machen kann